

Häsleins Klage

1. Ge - stern a - bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin - aus;
Kommt das Häs - lein dicht her - an, daß mir's was er - zäh - len kann.

saß ein Häs - lein in dem Strauch, guckt mit sei - nen Äug - lein raus.

1 d. c.

2. „Was will denn der Jägersmann? Hetzt auf mich die Hunde an? Wenn der Jäger mich ertappt und das Windspiel mich erschnappt, hält er mir die Büchse her, als gäb's sonst kein' Hasen mehr!“
3. „Bringt der Jäger mich nach Haus, zieht er Pelz und Hos' mir aus; legt mich auf das Küchenbrett, spickt den Buckel mir mit Speck; steckt mir'n Spieß von hinten ein, ich möcht ja so grob nicht sein!“
4. „Wenn ich dann gebraten bin, trägt man mich zur Tafel hin; der Erste schneid't sich ab sein Teil, der Zweite bricht mir's Bein entzwei, der Dritte nimmt sich's Allerbest: Laßt's euch schmecken, ihr werten Gäst!“
5. „Nun bin ich tot, ich armer Has, geh dem Bau'r nicht mehr ins Gras, geh dem Bau'r nicht mehr ins Kraut, hab's bezahlt mit meiner Haut. Wenn ich an mein Schicksal denk, es mich recht von Herzen kränkt!“

Textvariante

2. „Bist du nicht der Jägersmann, hetzt auf mich die Hunde an. Wenn dein Windspiel mich ertappt, hast du Jäger mich geschnappt. Wenn ich an mein Schicksal denk, ich mich recht von Herzen kränk.“
3. „Armes Häslein, bist so blaß. Geh dem Bau'r nicht mehr ins Gras. Geh dem Bau'r nicht mehr ins Kraut, sonst bezahlst's mit deiner Haut. Sparst dir manche Not und Pein, kannst mit Lust ein Häslein sein.“

Worte und Weise: Volkslied, gelangte in zahlreichen textlichen Varianten zwischen 1750 und 1800 in ganz Deutschland zur Verbreitung. Die Melodie zum vorliegenden Lied findet sich schriftlich fixiert zuerst im Jahre 1818 · Satz: Siegfried Thiele (1974)